

Worte,

a m S a r g e

des

wohlseligen Herrn. Professors

an der Ritter- und Domschule zu Reval,

**Georg Adolph Blasche,**

verstorben,

am 25. April 1831,

von

**Paul Eduard Hirschelmann,**

Oberpastor an der Ritter- und Domkirche, Propst und Consistorial-Assessor.

---

Der Ertrag wird dem Dom-Waisenhause zugewandt.

---

5-A

19479

Daß in nachstehender Schrift nichts gegen die Grundsätze  
der Augsburgischen Confession enthalten sey, wird hierdurch von  
Einem Kaiserl. Ehstländischen Provinzial-Consistorium attestirt.

Reval Dom, den 5. May 1831.

Im Namen und von wegen Eines Kaiserl. Ehstländ.  
Provinzial-Consistoriums:

Jacob Joh. Hirschhausen,  
Consist. = Assessor.

Ehr. Heinr. Hirschelmann,  
Consist. = Secretair.

Der Druck wird unter den gesetzlichen Bedingungen ge-  
stattet. Dorpat, den 13. May 1831.

(L. S.)

2. A Censor Dr. Fr. Erdmann.



## Das Lied schloß:

Des Lebens bange Stunden  
Hat er nun überwunden:  
Kam kämpfend, siegend nah'  
Dem Ziele seiner Leiden;  
O! welche sel'ge Freuden  
Erwarten seinen Geist nun da!

**I**ndem wir aber an dem Sarge des edlen Entschlummer-  
ten eben noch so sprechen, und damit unseren Glauben in  
Beziehung auf seine Zukunft aussprechen, so ist es Alles  
schon längst geschehen und erfüllt, für ihn unser Glaube  
zum fröhlichen Schauen geworden, und, was wir jetzt noch  
seine Zukunft nennen, hat sich ihm bereits zu voller Wirk-  
lichkeit, zu seliger Gegenwart umgewandelt. Für Augen,  
die noch Alles nur durch den Dunstkreis des irdischen Da-  
seyns hindurch erschauen können, — für solche ist es ein  
Schritt von unabsehbarer Weite, den die scheidende Seele in  
dem Augenblicke thut, da sie nun ihre Hülle fallen läßt, um  
dem mächtigen Zuge hinauf und hinaus Folge zu leisten.  
Von so unabsehbarer Weite, daß der bloße Gedanke an einen  
so plötzlichen Eintritt in eine ganz neue Welt des Daseyns  
und des Wirkens auch uns, gleich der Vorwelt, gänzlich  
überwältigen müßte, wenn wir nicht im Besitze des Glau-

bens wären, daß Niemand uns aus des Vaters Hand reißen kann, und daß weder Tod noch Leben uns scheiden mag von der Liebe Gottes, die in Christo Jesu ist. Ihr vertrauen wir also mit frommer Zuversicht, sie werde auch in dem entscheidenden Augenblicke, der uns der Erde entreißt und allen ihren süßen Banden, nicht müde geworden seyn mit Heben, Tragen und Erretten, wie sie es an Jedem von uns, von seiner Wiege an bis zu des Alters Tagen, gethan hat; vertrauen ihr, sie werde uns die Kräfte darreichen, den ungewohnten Wirkungskreis, der unser in der Himmelshöhe wartet, auszufüllen; vertrauen ihr, sie werde einer jeden Seele über den ernstesten und fast bis zur Bangigkeit großen Zeitpunkt hinaushelfen, da alles Alte vor unseren Augen vergeht und mit ihm zugleich so viel Liebes und Theures, und dagegen Alles neu wird, was uns bisher als Bedingung des Lebens und Wirkens gegolten hat, Ort und Umgebung, unserer Thätigkeit gewohnt gewordene Kreise, ihre Genossen und Gegenstände, Erde und Himmel, wie die h. Schrift sagt. Und es wird dieses Vertrauen auf die Liebe Gottes, die in Christo Jesu ist, es wird auch Keinen täuschen, der sich ihm von ganzem Herzen und von ganzer Seele ergiebt.

Ja, auch im Leben schon wirkt Seine Liebe mit Macht, wiewohl ungesehen von dem leiblichen Auge, um in jedem Einzelnen den Uebergang aus diesen lieb gewordenen und lebenslangen Kreisen in die höheren, die sich uns im Lande der Ewigkeit aufthun, vorzubereiten und zu erleichtern.

Fast jeder abgeschlossene Lebenslauf trägt, wenn man ihn von diesem Gesichtspunkte aus betrachtet, sichtbarlich die Zeichen und Spuren davon an sich, und wenn wir ihrer keine zu finden wissen, liegt es meistens nur daran, weil uns Allen der Einblick in das tief innerste Leben der Seelen nur bey mehr oder weniger verhülltem Auge gestattet ist.

Aber klarer als gewöhnlich anderswo liegt uns das an diesem Sarge vor Augen, um den Sie heute treten werden, um den letzten Forderungen der Liebe, der Freundschaft und der Achtung vor dem edlen Verstorbenen dadurch Genüge zu leisten, und ihren, von stillem Ernste ergriffenen, Herzen eine Sprache zu geben, wie sie der frommen Sitte unserer Kirche angemessen ist.

Im Lebenslaufe dieses ehrwürdigen Greises ist Alles, was wir davon wissen, so angelegt, daß er in jedem Zeitpunkte desselben mit Dank und Rührung zu sagen veranlaßt war: Bis hieher hat mir der Herr geholfen! — und daß er selbst in der Scheidestunde noch kein anderes Zeugniß hätte geben können, als das: Auch wenn ich unterliege, so hilft er mir! — Da muß es wohl endlich dazu kommen, was Paulus als ein köstliches Ding preiset, daß das Herz fest wird, da man aus eigener und immer wiederkehrender Lebenserfahrung zu der Ueberzeugung gelangt ist, daß Der, an welchen wir für Erde und Himmel gewiesen sind, gestern und heute und derselbe auch ist in Ewigkeit! Wie muß nicht dabey endlich auch der Blick in die, von Grabesnacht

umhüllte Zukunft, wie muß auch er nicht endlich dabey fest, ruhig und getrost werden, um das völlig Unbekannte doch muthigen Herzens aus der längst bekannten Hand entgegen zu nehmen, die sich in so vielen Segensgaben stets als eine treue und liebevolle erwiesen hatte! —

Und hier war Zeit genug gegönnt, um eine Erfahrung dieser Art an die andere zu reihen, und zu einem solchen festen Schlusse zu kommen.

Ein Lebenslauf, der ganz nahe an drey Viertel Jahrhundert ausgefüllt hat, ist für ein sinniges Gemüth ein günstiger Zeitraum, um allmählig die inhaltsschweren Fragen zu lösen, von deren Beantwortung es zum großen Theile abhängt, mit welchem Muth der Mensch dem Abende seines Lebens entgegen geht, und mit welchem Auge er die Gränzen jenes unbekanntes Landes begrüßt, wohin nur der Glaube reicht und von dem uns keine weitere Botschaft kann gebracht werden. Drey und siebenzig Jahre eines stillen, gleichförmigen, in nützlicher Thätigkeit und unter gewissenhafter Treue vollbrachten Lebens, immer entfernt von jenen geräuschvollen Kreisen, in denen für das Edlere im Menschen und für die höheren Anforderungen des Lebens nichts geschehen kann, immer entweder dem Amte geweiht, oder der Wissenschaft, oder dem engeren Kreise befreundeter Seelen, oder dem stillen Nachdenken in einsamen Stunden, — was muß in solcher Zeit nicht in der Brust reifen an edleren Keimen, an so edlen, daß ihnen die Erde als heimathlicher Boden

ohnehin nie genügen konnte! Wie muß die Seele nicht da endlich ihr Gleichgewicht in großer Sicherheit finden, um mit leisem Fluge und unter ruhiger Erhebung sich unvermerkt der höheren Sonne entgegen empor zu schwingen, die uns jenseits leuchtet! Wie wenig mag da die Welt es ahnen, mit welcher Kraft ausgerüstet und mit welchen Schätzen bereichert, unter den wohlthätigen Einflüssen eines solchen Lebenslaufes, das Herz sich vollende und der inwendige Mensch zur Mündigkeit für den Himmel heranwache!

Aber die solchen Seelen im Leben näher standen, die erkennen es und wissen es zu würdigen. In jenen acht und vierzig Jahren, seitdem der edle Entschlummerte, von seinem Geburtslande fern, unter uns eine Heimath gesucht und gefunden hatte, und insbesondere in der, ein volles Menschenalter erfüllenden Zeit, da er seine geistige Kraft und seine geistigen Schätze unserer vaterländischen Bildungsanstalt widmete, die ihn stets mit Schmerz und Wehmuth im Kreise derer vermissen wird, denen sie ihr höheres Erblühen verdankt, — wie Viele von uns sind nicht da noch zu nennen, und wie Vieler Namen sind nicht in dieser langen Zeit bereits verklungen, die sich seiner, als ihres Lehrers, als ihres Freundes, als ihres Amtsgenossen und als des Musterbildes eines eben so verdienstvollen, als anspruchlosen Wandels, mit solcher Innigkeit und Liebe erinnern, daß sie eben darin das unverwerfliche Zeugniß aussprechen, wie sich bei ihm in der gedeihlichen Stille eines prunklosen Lebens jene Blüthe entwickelt habe, die dem Himmel entgegen wächst,

und Früchte schafft, an deren Erndte sich die frey gesprochene Seele in der Ewigkeit nähren und erfreuen wird, und bey deren Vollgenuß sie leicht die Schrecken des nahenden Todes besiegt.

Kann denn wohl in solchen Gemüthern sich etwas Anderes regen, als, wie es auch hier war, das tiefe und doch nie bis zur Ungeduld schmerzliche Verlangen, sich bald vollendet zu sehen? Kann es da fehlen an Muth und Kraft der Frommen, auch den Tod einen willkommenen Freund zu heißen, und ihn als einen ersehnten Engel in befreundeter Gestalt zu begrüßen? — Wer, wie das hier der Fall war, auf Erden seine schönsten Freuden mitten in der stillen Blumenwelt, und sie am Himmel in der stillen Sternenwelt suchte und fand, muß er nicht selbst sich sehnen, bald unter Blumen zu liegen und bald unter Sternen zu wandeln, wovon das Eine eben so gewiß als das Andere der Todesengel ihm bringt, wenn er seine Hand, leise und beschwichtigend, auf das müde Haupt legt, nachdem der Herr des Lebens gesprochen hat: Nun ist es genug!

Und dieser Spruch war ihm nicht unerwartet. Er hat ihn vernommen in allen Tiefen seines Herzens, und immer deutlicher, je näher des Spruches Erfüllung rückte. Offenbar ihn deutlich vernommen an dem Tage, an welchem mit dem größten Feste der christlichen Kirche zugleich sein Lebenslauf sich schließen sollte. Ihn vernommen, und sich längst in der Stille darauf bereitet, sich ihm zu fügen, ja! ihn ste-

hend zu empfangen, in jener Festigkeit eines geregelten Gemüthes, welches es liebt, noch bis zu dem letzten Athemzuge in seinem gewohnten Gange zu beharren, und auch dem übermächtigen Todesengel durchaus nichts Preis zu geben, als was ihm gebührt, nämlich die arme, in Staub zerfallende Hülle. Was aber des Herrn ist und ewig war und ewig seyn wird, dieser von dem göttlichen Hauche ins Leben gerufene Geist, dieses Bild des Unendlichen in dem sterblichen Leibe, muß billig auch den Schein verschmähen und den Verdacht fern halten, als könne es irgend einer Macht unterliegen, die nicht die Macht Gottes selbst ist.

So ging er hin, wie er gelebt, festen Muthes, heiteren Sinnes, ruhigen Herzens, und umgeben von einzelnen, wenigen befreundeten Seelen, die er durch die Allgewalt einer immer treuen Liebe und Freundschaft sich gewonnen, und in eben der Art an sich gefesselt hatte, als wären es die heiligsten Bande des Blutes gewesen, die sie umschlangen und mit ihm vereinigten. So hat denn seinem schönen und würdigen Lebensausgange auch dieser Schmuck nicht gefehlt, den zu vermiffen ein tief verlegendes Gefühl an jedem Sarge giebt. Es haben ihm nicht gefehlt die still fließenden Thränen aus Augen, die für ihn in lauterer Liebe leuchteten und die noch lange nur umwölkt ihm nachblicken werden. Es hat ihm nicht gefehlt die treue Freundeshand, die das gebrochene Auge mit Liebe zudrückt; ihm, auch bey der Vereinzlung seines Lebens, nicht gefehlt ein ganzes, ihn von Herzen betrauerndes Haus.

Und diesem Hause schließt sich ja heute in gleichen Empfindungen dieser versammelte Kreis an, zu seinem ehrenden Angedenken; und im Geiste sich erweiternd, um Alle in sich aufzunehmen, die fern von hier dem edlen Entschlummerten doch stets nahe standen, und die die Kunde von seiner bereits vollzogenen Todtenfeyer mit wehmüthigem Ernste erfüllen wird, vereinigt er sich mit ihnen zu einem herzinnigen Gebete vor

Dir, o Herr, der Du nun Deinen Diener in Frieden fahren lässest, wie Du gesagt hast &c. &c.

---

## Bei der Einsegnung in der Kirche.

### Das Lied schloß:

Dich nahm hinweg aus kurzer Angst,  
Ein sanfter Tod, in den Du sankst;  
Ein Morgenroth, das Dich umfloß,  
Als sich Dein brechend Auge schloß.

So sehen wir denn heute, an diesem Tage Deiner Geburt für das irdische Leben, der sonst mit freundlichen Wünschen begrüßt wurde, sehen nun heute Dich umflossen von dem Morgenrothe des ewigen Lebens! Heil Dir in der Freyheit und Klarheit des Himmels! Der Herr, dem Du auf Erden durch treue Gewissenhaftigkeit dientest, und den Du

durch Deinen Wandel in Ernst und Liebe verherrlicht hast, der Herr vergelte Dir nach Seiner Barmherzigkeit und schenke Deiner erlöseten Seele die Seligkeit des Himmels, Deiner ruhenden Hülle aber einen ungestörten Frieden! Zu diesem Frieden sey sie geweiht durch diese dürftige Gabe, die letzte, die Dir auf Erden Liebe und Freundschaft darbringen können! Nimm hin, Erde, was Dein ist. Denn von der Erde bist Du genommen &c.

B. U. und Segen.

---